

Wachstumsbranche im Überblick:

IHK-Dienstleistungsatlas für Baden-Württemberg

Die zwölf baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern haben Anfang April in Stuttgart einen Dienstleistungsatlas für das Land vorgestellt. Es handelt sich um eine in dieser Form bisher einmalige Übersicht über den tertiären Sektor der Wirtschaft (sekundär = produzierendes Gewerbe; primär = Land- und Forstwirtschaft) eines Bundeslandes. Auf über 80 Karten werden Struktur und Entwicklung von Unternehmensanzahlen, Beschäftigung, Umsatz und Bruttowertschöpfung der baden-württembergischen Dienstleistungswirtschaft nach Regionen gegliedert dargestellt.



Till Casper, Präsident des baden-württembergischen IHK-Tages (BW IHK), Franz Nienhaus, IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg (Federführung Dienstleistungen BW IHK) und Leiter des projektbegleitenden Arbeitskreises sowie Professor Dr. Simone Strambach (Universität Marburg), die die wissenschaftliche Untersuchung leitete, stellten bei einem Pressegespräch das Werk vor. Dessen Ziel ist es, die Bedeutung, Vielfalt und Dynamik des Dienstleistungssektors stär-

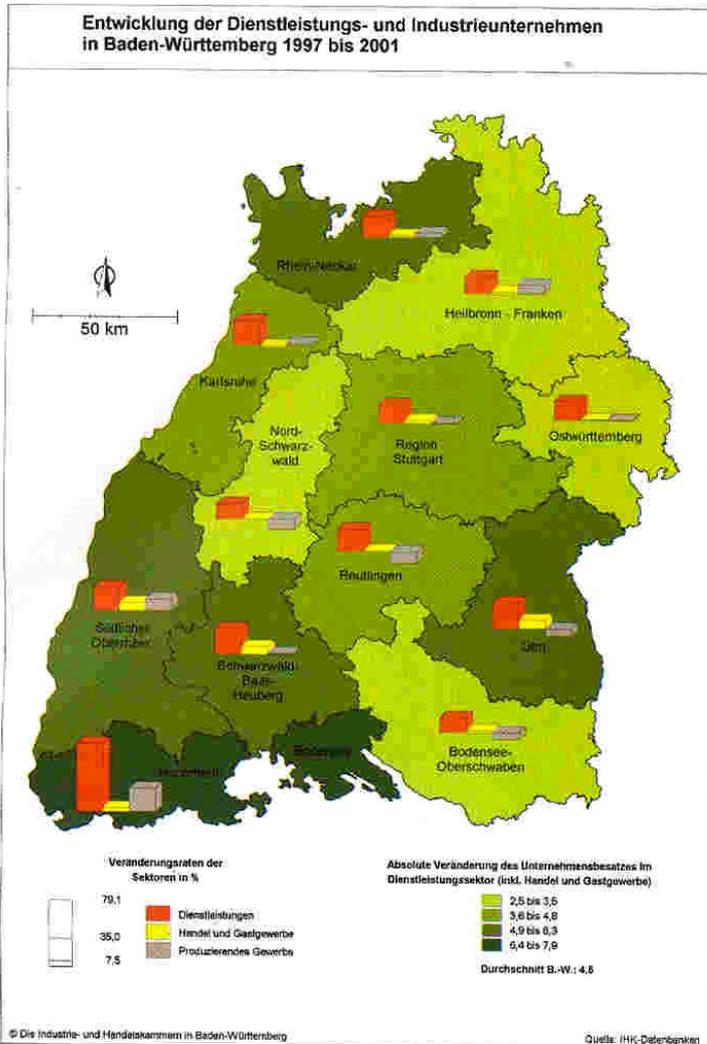
ker ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit zu rücken. Unternehmen, Verwaltungen und politischen Entscheidungsträgern soll der Atlas statistisches Basismaterial an die Hand geben, um Entscheidungen über beispielsweise Standortwahl, Investitionen, Ausweisung von Gewerbegebieten oder über Verkehrsinfrastrukturplanungen leichter treffen zu können.

Wie der Atlas entstand

Die zunehmende wirtschaftliche Bedeutung des Dienstleistungssektors stand bisher in einem Widerspruch zu den verfügbaren statistischen Informationen. Detaillierte Aussagen – differenziert nach

Branchen und Regionen – waren so nicht möglich. Der Atlas schließt hier eine Lücke. Erstmals wurden die zwölf vorhandenen IHK-Mitgliederdatenbanken ausgewertet. Ergänzende Datenbestände des Statistischen Landesamtes sind ebenfalls erstmals landesweit analysiert und zu den IHK-Daten in Beziehung gebracht worden. Die Daten wurden dann mit Hilfe eines geografischen Informationssystems in über 80 Karten umgesetzt. Der Atlas geht über eine statische Betrachtung vorhandener

Entwicklung der Dienstleistungs- und Industrieunternehmen in Baden-Württemberg 1997 bis 2001



Strukturen weit hinaus, weil er Werte aus den Jahren 1997 und 2001 miteinander vergleicht und damit auch Entwicklungslinien aufzeigt. Diese lassen sich zukünftig fortschreiben und aus der Fortschreibung wiederum wird man Prognosen über die weitere Entwicklung einzelner Branchen ableiten können.

Wesentliche Daten des Dienstleistungssektors

Der Dienstleistungssektor in Baden-Württemberg umfasste im Jahr 2001 (aus diesem Jahr stammen die neuesten verwertbaren Zahlen) circa 460.000 Unternehmen, was einem Anteil von 90,2 Prozent an allen Unternehmen entspricht. Im Vergleich zum produzierenden Gewerbe ist das hohe Gewicht von Kleinunternehmen auffallend. Die Anzahl der Dienstleistungsunternehmen ist im Betrachtungszeitraum von 1997 bis 2001 um mehr als 55.000 gestiegen.

Zum Dienstleistungssektor gehören die beiden klassischen Zweige Handel und Gastgewerbe, aber auch das Verkehrswesen, die Finanzdienstleistungen, die Immobilienwirtschaft, die Unternehmensservices, die Unternehmen der Informations- und Kommunikationswirtschaft, der Werbewirtschaft, Bildung und Erziehung, persönliche Dienstleistungen sowie Freizeit- und Gesundheitsdienstleistungen. Im Jahr 2001 hat der Dienstleistungssektor 2,13 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gezählt, das waren 55 Prozent aller Beschäftigten. Allerdings spielen in vielen Bereichen des sehr heterogenen Dienstleistungssektors die Selbstständigkeit, die geringfügig Beschäftigten und die freien Berufe eine erhebliche Rolle, so dass mit Dienstleistungen letztendlich fast 5,4 Millionen Erwerbstätige ihr Brot verdienen. Damit erreicht Baden-Württemberg einen sogenannten „Tertiärisierungsgrad“ von 62 Prozent, der sogar noch steigt, wenn

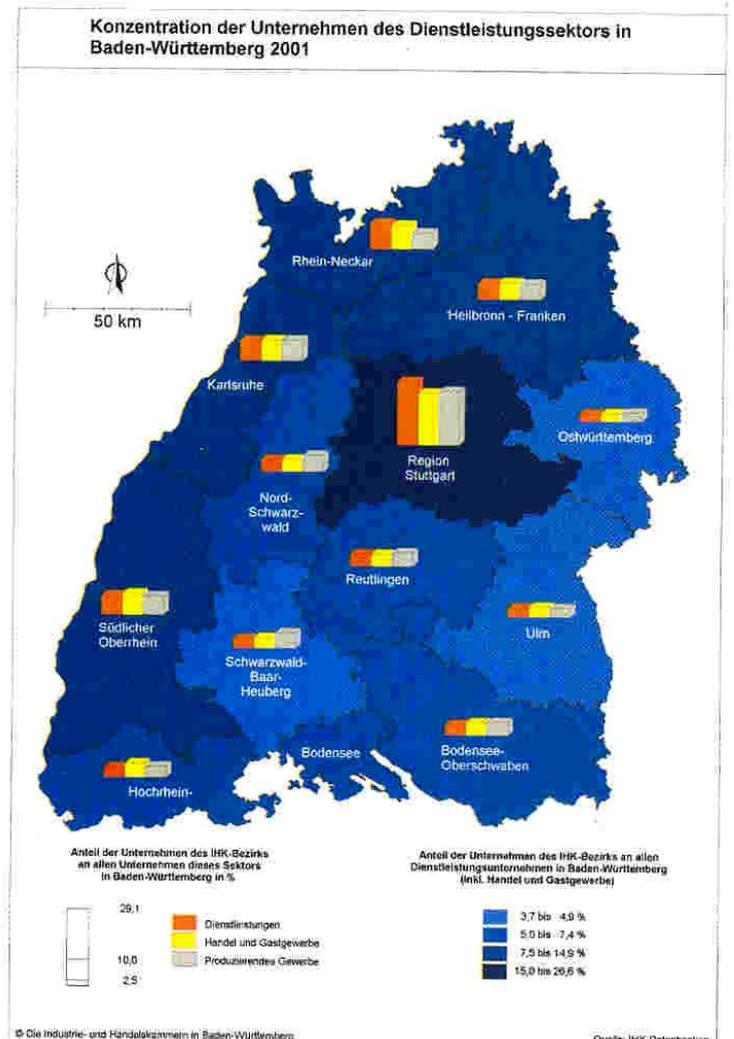
man Menschen in die Betrachtung mit einbezieht, die im produzierenden Gewerbe Dienstleistungstätigkeiten ausüben. Von den circa 140.000 neuen entstandenen Arbeitsplätzen in Baden-Württemberg (1999 - 2001) sind fast 90 Prozent im Dienstleistungssektor entstanden.

Mit einem Umsatz von 322 Milliarden Euro erbrachten die Dienstleister im Jahr 2001 rund 44 Prozent des Gesamtumsatzes der baden-württembergischen Wirtschaft. Dies entspricht einem Anstieg seit 1997 um mehr als 25 Prozent. Betrachtet man den Wertschöpfungsanteil, so lag dieser landesweit sogar bereits bei über 60 Prozent.

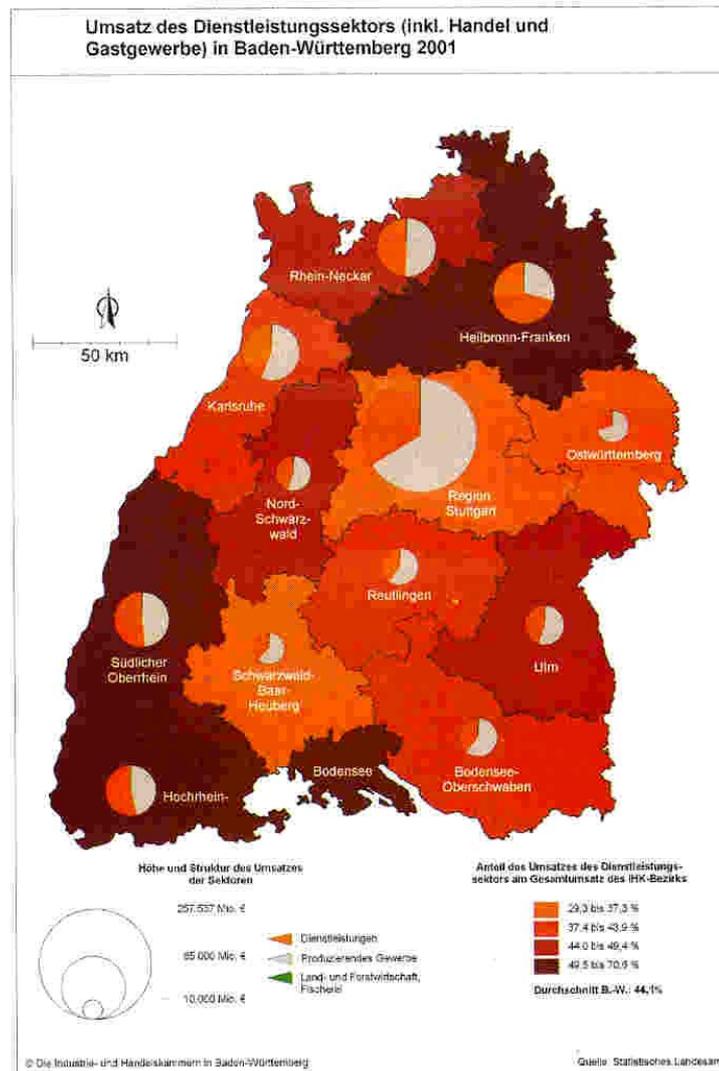
Verhältnis zwischen Industrie und Dienstleistungen

Nicht nur die Dienstleistungen, sondern auch die Industrie haben sich dynamisch entwickelt. Allerdings übertrifft die Wachstumsdynamik des tertiären Sektors diejenige des produzierenden Gewerbes. Das Verhältnis zwischen Industrie und Dienstleistungen ist auf regionaler Ebene sehr unterschiedlich. So gibt es im Land Regionen, wo die Industrie sowohl beim Umsatz als auch der Wertschöpfung die Dienstleistungen übertrifft. In diesen Regionen ist das produzierende Gewerbe auch wesentlicher Antreiber für die Entwicklung der Dienstleistungen (zum Beispiel Schwarzwald-Baar-Heuberg oder Ost-Württemberg). Es gibt aber auch andere Regionen, wo sich einzelne Zweige des Dienstleistungsgewerbes relativ unabhängig davon stark entwickeln (wie zum Beispiel das Verkehrsgewerbe aufgrund der

Konzentration der Unternehmen des Dienstleistungssektors in Baden-Württemberg 2001



Grenznähe oder der Bereich Forschung und Entwicklung aufgrund des Wachstums von Universitäten). Dafür sind Beispiele etwa der südliche Oberrhein oder auch Hochrhein-Bodensee. Überdurchschnittliches Wachstum bei Unternehmensanzahlen, Beschäftigten, Umsätzen und der Bruttowertschöpfung weisen die meisten der einzelnen Dienstleistungsbranchen auf. Dies ist einerseits Ausdruck des wirtschaftlichen Strukturwandels. Die Bewegung hin zu anspruchsvollen, wissensbasierten Dienstleistungen ist ein zentrales Merkmal der Entwicklung in modernen Volkswirtschaften. Andererseits haben technischer Fortschritt, Globalisierung und Liberalisierung von Märkten sowie die demographische Entwicklung zu neuen, oft komplexen Dienstleistungen geführt. Am dynamischsten haben sich die unternehmensorientierten Dienstleistungen entwickelt, zu denen Unternehmensservices, Information und Kommunikation sowie die Werbewirtschaft gehören. Die Unternehmensservices waren im Jahr 2001 der Wirt-



Flexibilisierung des Arbeits- und Tarifrechts. Und da es in der Natur der Sache liege, dass die Personalkosten bei der Erbringung von Dienstleistungen einen besonders hohen Anteil an den Produktionskosten haben, müssten die Lohnnebenkosten, wo immer möglich, zurückgeführt werden. Basis dafür sei der nachhaltige Umbau der sozialen Sicherungssysteme. Die Verkehrsinfrastruktur müsse ausgebaut und auf einem hohen Niveau leistungsfähig erhalten werden, denn im Zeitalter der Globalisierung und der internationalen Verflechtung bräuchten gerade Speditions- und Logistikdienstleister mit ihrer Schnittstellenfunktion zwischen Zulieferern, Industrie, Handel und Verbrauchern gute Wege. Innerhalb der EU brauche es praktikable, wirtschaftsfreundliche Lösungen des grenzüberschreitenden Austausches von Dienstleistungen. Noch bestehende nichttarifäre Handelshemmnisse müssten systematisch beseitigt werden. Flächennachfragen von Dienstleistungsunternehmen bei Neuansiedlungen oder Verlagerungen müssten von den Kom-

Erarbeitet haben den IHK-Dienstleistungsatlas:

Herausgeber:

Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag.

Federführung Dienstleistungen (Industrie- und Handelskammer Schwarzwald-Baar-Heuberg)

Projektleitung und Redaktion:

Franz Nienhaus (verantw.), Oliver Regner

Projektbegleitende Arbeitsgruppe:

Artin Adjemian, Werner Bracht-Schwarz, Jürgen Leinwand, Christa Linnemann, Susanne Oser, Dieter Pöhl, Konrad Roth, Nikolaus Sauer, Fritz Weber

Wissenschaftliche Bearbeitung und Kartographie:

Prof. Dr. Simone Strambach (Philipps-Universität Marburg), Henrike Strunk, Philipp Oswald, Stephanie Anke, Pascal Gessler, Patrick Horoba, Ralf Morawski (Institut für Geographie, Universität Stuttgart)

schäftsbereich mit den höchsten Unternehmens-, Beschäftigten- und Umsatzanteilen. Zu diesem Bereich gehören Vermietung, Verleih und Leasing, kaufmännische, rechtliche und technische Beratung, Personal-, Sicherheits- und Gebäudedienstleistungen sowie Bürodienstleistungen. Die zwar kleinste Branche, die Werbewirtschaft, verzeichnete mit einem Unternehmenszuwachs von über 60 Prozent das höchste relative Wachstum überhaupt. Die größte Wachstumsdynamik sowohl bei der Beschäftigung (plus 30 Prozent) als auch beim Umsatz (plus 250 Prozent) erzielte der Bereich Information und Kommunikation in den Jahren 1997 bis 2001.

Politische Forderungen

Aus den Entwicklungen und der gestiegenen Bedeutung des Dienstleistungssektors leitete Till Casper bei der Vorstellung des Atlas eine ganze Reihe von politischen Forderungen ab. So brauche man mehr Spielraum auf dem Arbeitsmarkt. Die Unternehmen benötigten keine zusätzlichen Regulierungen, sondern eine

kommunen bedarfsgerecht befriedigt werden. Expandierende Produktionsunternehmen suchten immer häufiger neue Standorte in räumlicher Nähe zu leistungsfähigen, produktionsnahen Dienstleistern. Kommunen könnten sich so Standortvorteile verschaffen.

Weiterreichende Betrachtungen über den Dienstleistungssektor in den einzelnen IHK-Regionen finden interessierte Leser auf den grünen Seiten („Regio-Report“) in der Mitte dieser Ausgabe unserer Zeitschrift.

Ulrich Plankenhorn

Informationen bei den einzelnen Industrie- und Handelskammern geben: Oliver Regner, IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg, Telefon 07721/922-139; Susanne Oser, IHK Südlicher Oberrhein, Telefon 07821/2703-670 und Bertram Paganini, IHK Hochrhein-Bodensee, Telefon 07531/2860-130. Dort ist der Atlas kostenfrei zu erhalten.